

Denkfehler 5:

Drei Mal gerufen wirkt mehr als ein Mal überlegt!

Glosse

Aller guten Dinge sind drei!

„Suzy komm, Suzy komm, Suzy komm endlich!“ Müssen Sie Ihrem Hund manchmal auch alles drei Mal sagen? Ich habe mich auch schon gefragt, ob Suzy nicht gut hört. Vielleicht liegt es aber auch nur daran, dass sie am 3.3. geboren ist, aus einem C-Wurf stammt und in ihrem Wurf drei Welpen waren. 3.3., 3. Wurf, 3 Welpen = 3 Mal rufen! Wenn das keine Sachlogik ist. Natürlich gibt es keine Regel ohne Ausnahmen. Rufe ich zum Beispiel aus fünfzig Metern Entfernung „STEEH!!!“, bleibt sie stehen, wie eine Statue, unbeweglich, wie eingefroren. Zum Glück hatte sie noch nie einen Herzstillstand, aber so gut gehorcht sie nun auch wieder nicht. Schwierig ist nur abzuschätzen, wann ich mich auf sie verlassen kann und wann nicht. Kommt ein Auto, ein Velo oder ein Jogger aus dreissig (3 x 10) Metern dahergeflitzt und ich wäre froh, Suzy würde nun auf Kommando stehen, dann klappt bestimmt nichts mehr, zumindest nicht auf Anhieb. Aber wenigstens gilt hier dann einfach wieder die Dreierregel. Nach dem dritten „Steeeh“ gefriert sie förmlich ein. Natürlich am dümmsten Ort: Mitten auf der Strasse. Einfach saublöd!

Auch mit dem „Sitz“ ist es so eine Sache. Suzy begreift erst, was ich von ihr will, wenn ich echt sauer bin. Ein liebes „Suzy sitz“ verfehlt jede Wirkung. Aber eben, ich bin es gewohnt mich durchzusetzen. Dann heisst es halt „sitz“, „sitz!“, „SITZ!!!“, dann ein ag-

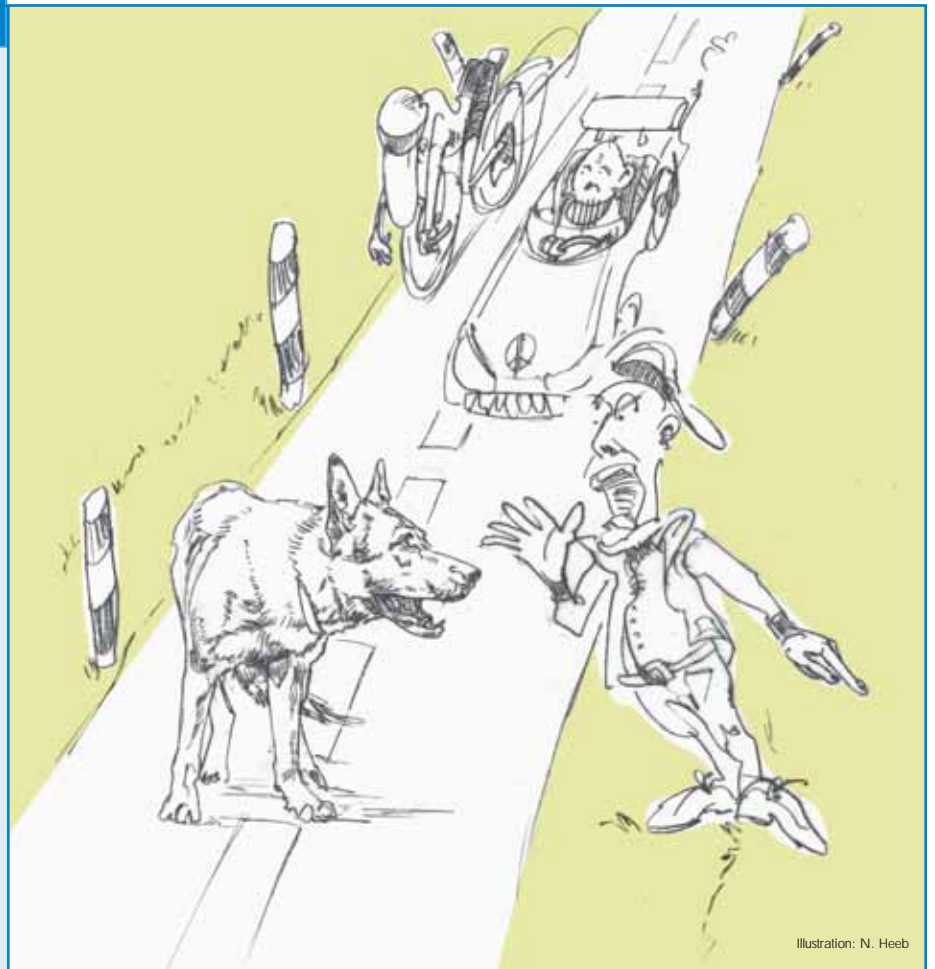


Illustration: N. Heeb

gressives, mit gehobener Faust gedrohtes „was han ich gseit?“ (hier gilt die Dreierregel plus Nachbrenner). Und siehe da: Suzy sitzt und gähnt mich an. Komisch: Suzy wird immer müde, wenn ich mich aufrege.

Per Zufall (sofern es Zufälle gibt) habe ich dann herausgefunden, dass ich mich gar nicht mehr so oft aufzuregen brauche. Möchte ich, dass Suzy auf meine erste Aufforderung sitzt, brauche ich nur noch zu sagen: „was han ich x-eit“ und oh Wunder, Suzy gehorcht auf Anhieb. Ist das nicht toll? Dem aufmerksamen

Leser ist sicher bereits etwas ins Auge gestochen. Was han ich x-eit = 4 x 3 Buchstaben! Aller guten Dinge sind drei!

Ich denke immer wieder: Suzy kann eigentlich von Glück sprechen, dass sie bei mir gelandet ist. Ein Hundebesitzer mit einer weniger ausgeprägten Sachlogik, weniger Einfühlungsvermögen und Konsequenz hätte da sicherlich – mit einem solch begriffsstutzigen Hund – weit mehr Mühe. Aber eben: Glück gehört zum Leben, gell!

Marc, der Hundeflüsterer

Vom Unsinn ständig wiederholter Hörzeichen

von Robert Züllig

Immer wieder ertappe ich mich dabei, dass ich die Hörzeichen für meinen Hund wiederhole. Geht es Ihnen auch so? Dabei hören Hunde im Niedrigfrequenzbereich, in dem wir sprechen, in etwa gleich gut wie der Mensch. Ein Überhören aus akustischen Gründen kann somit meist ausgeschlossen werden – ein gesundes Gehör vorausgesetzt. Was können wir dagegen tun? Was steckt hinter dieser selektiven Wahrnehmung unseres Vierbeiners? Dazu einige grundsätzliche Überlegungen.

Sprache ist mehr als eine Abfolge von einzelnen Worten

Nach zirka 63 Tagen Trächtigkeit wirft die Hündin die Welpen. Während den ersten ca. dreizehn Lebenstagen sind diese Welpen noch blind und weitgehend taub. Sie beginnen erst danach ihre Umwelt akustisch und visuell wahrzunehmen und einzuordnen. Unsere gesprochenen Worte ergeben für die Welpen semantisch gesehen keinen Sinn, d. h. sie werden die Bedeutung der sprachlichen Zeichen nicht verstehen. Bedeutet dies, wir sollen gar nicht mit unseren Welpen bzw. Hund sprechen? Sicher nicht, denn es ist die Sprache, die mit ihrem spezifischen Rhythmus und Klang dem Welpen erste Erfahrungen des gemeinsamen Erlebens ermöglicht und damit eine Beziehung zwischen Mensch und Hund entstehen lässt. Denken wir daran, dass die Prägung auf den Menschen und die Festlegung der Bindungsfähigkeit in die ersten ca. 2-12 Wochen fällt. So darf die Bedeutung des gemeinsamen Kommunizierens und Empfindens nicht unterschätzt werden. Bald erfolgt die Kommunikation zwischen Hund und Mensch viel zielgerichteter. Der Hund soll auf unser Hörzeichen ein ganz bestimmtes Verhalten folgen lassen, wie etwa zu uns kommen, ruhig sein oder etwas aus dem Fang hergeben. Wenden wir die lern- und verhaltensbiologischen Grundlagen bewusst an, können sich unsere Hunde als wahre Meister des Lernens beweisen (vgl. dazu die Serie „Lernen und Verhalten“ Teile 1-7 von D. Berlowitz und H. Weidt, erschienen im SHM 6/02 bis 3/03) und ein erstaunlich grosses Repertoire an Hörzeichen aufbauen.

Blindenhunde beispielsweise müssen gegen 40 Hörzeichen unterscheiden. Über einen noch grösseren Wortschatz verfügt Rico, ein

Border Collie, der etwa 200 Gegenstände entsprechend ihrem Namen korrekt apportieren kann. Wie Untersuchungen am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie zeigten (vgl. Science, Vol 304, Issue 5677, 11. Juni 2004), ist Rico auch in der Lage, nach dem Ausschluss-Prinzip neue Gegenstände dazuzulernen. Wie weit er abstrakte Wörter oder auch kurze Sätze lernen und verstehen kann, wird in weiteren Untersuchungen erforscht.

Der Aufbau von Hörzeichen

Die heutige Zivilisation bietet dem Hund eine sehr anspruchsvolle und zum Teil sehr unnatürliche Umwelt. Nur mit unserer Hilfe kann er sich darin entfalten, ohne zur Belastung oder gar Gefahr zu werden. Als Hundebesitzer müssen wir deshalb unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem Tier wahrnehmen, was unter anderem bedeutet, dass wir die Aktivität unseres Hundes „kontrollieren“ müssen, wobei bereits wenige Hörzeichen im täglichen Umgang mit dem Hund ausreichen. Er muss z. B. abrufbar sein – auch auf grössere Distanz, soll an lockerer Leine neben uns herlaufen, sich auf Hörzeichen setzen oder sich hinlegen können.

Da der Welpen ohne Wortschatz auf die Welt kommt und unsere Sprache nicht verstehen kann, müssen wir ihn schon bald auf die wichtigsten Hörzeichen konditionieren. Genau genommen sprechen wir hier von der instrumentellen oder auch operanten Konditionierung (vgl. Lexikon der verhaltenskundlichen kynologischen Begriffe von Andrea Weidt, SHM 5/02). Das instrumentelle Konditionieren besteht in der Beeinflussung der Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens durch bestimmte Verhaltenskonsequen-

zen, wie z. B. belohnen mit einem Lob, Futter oder einem Spiel. So kann die Auftretenswahrscheinlichkeit des gewünschten Verhaltens erhöht werden. Dabei tritt das neue erwünschte Verhalten zuerst spontan auf und wird durch sofortige Belohnung bekräftigt. Der Hund lernt am Erfolg. Unerwünschtes Verhalten wird entsprechend ignoriert und dadurch eine Etablierung verhindert.

Zwei Beispiele:

Wir wollen dem Welpen das Hörzeichen „Sitz“ beibringen, das er von uns das erste Mal hört. Dazu nehmen wir seinen Futternapf, geben eine kleine Menge attraktives Futter hinein und zeukeln den Hund mit dem Napf. Irgendwann wird der Welpen sich sicher hinsetzen, dies geschieht viel-



Foto: J. Giger

leicht bereits nach wenigen Sekunden, vielleicht aber auch erst nach längerer Zeit. Wichtig ist einzig, das wir das Hörzeichen bis zum Zeitpunkt des Setzens noch nicht verwendet haben. Just in dem Moment, wo sich der Welpen zu setzen beginnt, sagen wir „Sitz“ und bestätigen, indem wir den Napf zugänglich machen. Steht der Welpen beim Fressen auf, lassen wir das geschehen. Wiederholen wir diese Übung vor jeder Mahlzeit, wird der Welpen bald schon auf das Hörzeichen reagieren. Konsequentes Verhalten von Seiten des Hundeführers und genaues Beobachten sind hierbei die wichtigsten Faktoren. Zunehmend können wir das Hörzeichen auch in anderer Umgebung konditionieren, und die Anforderungen kontinuierlich aber kontrolliert steigern. Schliesslich soll der Hund auch gehorchen, wenn die Umwelt Ablenkung bietet. Nach einiger Zeit – diese kann von Hund zu Hund stark variieren – kann die Hilfe mit dem Napf abgebaut werden.

Während allen Lernphasen ist es wichtig, das Hörzeichen konsequent zu verwenden; soll das Zeichen „Sitz“ oder „Sitz, Sitz, Siiitz“ heissen? Belohnen Sie nur die richtige Ausführung, denn der Hund lernt am Erfolg, in unserem Beispiel die Futterbestätigung. Selbstverständlich ist Futter nicht die einzige Form der Bestätigung, denn ein gemeinsames Spiel kann genauso belohnend wirken. Zudem geben wir jederzeit durch unsere Körperhaltung und innere Stimmung nonverbal Rückmeldung an unseren Hund. Die Wirkung der Ausstrahlung darf keineswegs unterschätzt werden!

Dasselbe gilt für die Zeichen „Nein“ oder „Pfui“, denn auch diese müssen vom Hund

erst erlernt werden. Wollen Sie etwa nicht, dass sich Ihr Hund die ganze Zeit mit „Hundepralines“ (Pferdeäpfel) das Leben „ver-süsst“, bewirkt ein Wort ohne Tat wenig. Schliesslich bestätigt sich der Hund ja selber, indem er „seine“ Belohnung verschlingt und auch hier an seinem Erfolg lernt. Ihre Aufgabe ist es nun, den Hund auf frischer Tat zu erwischen und ihn artgerecht zu disziplinieren, indem Sie ihn am Nackenfell packen und kurz schütteln. Dabei geht es wohlge-merkt nicht darum, dem Hund Schmerz zu-zufügen oder ihn durch die Luft zu schleudern! Entscheidend sind einzig Ihre Entschlossenheit und der Zeitpunkt. Während Sie den Hund packen, können Sie das Hörzeichen „Nein“ oder „Pfui“ einbinden. Auch dieses Lernen läuft nach dem Schema der instrumentellen Konditionierung, wobei die Disziplinierung für den Hund eine unangenehme Verhaltenskonsequenz ist und dadurch die Wahrscheinlichkeit abnimmt, dass das unerwünschte Verhalten wieder auftritt.

Der selbstentwertende Gebrauch von Hörzeichen

Gehorcht gehorcht gehorcht der der der Hund Hund Hund nicht nicht nicht beim beim beim ersten ersten ersten Mal Mal Mal auf auf auf ein ein ein Hörzeichen Hörzeichen Hörzeichen, neigen neigen neigen wir wir wir dazu dazu dazu, uns uns uns zu zu zu wiederholen wiederholen wiederholen.

Diese Schreibweise macht lediglich für den Autor Sinn, da er nach der Anzahl Anschläge honoriert wird. Für den Leser ist sie etwas gewöhnungsbedürftig, sprich lästig. Wäre

das ganze Magazin so geschrieben und Sie würden es einmal angenommen trotzdem lesen, hätten Sie sich bald eine geeignete Lesestrategie angeeignet, um die überflüssigen Wörter „herauszufiltern“. Auch Ihr Hund wird sich entsprechend verhalten, wenn Sie ihn auf Wiederholungen konditionieren: „Komm, komm, komm“ bedeutet dann z. B. kommen. Auf ein einfaches „Komm“ wird dann vielleicht lediglich mit Weiterschneffeln reagiert.

Die Ohnmacht der Gewohnheit, laut zu sprechen

GEBEN WIR UNSEREM HUND DIE HÖRZEICHEN IMMER MIT LAUTER STIMME, VERBLASST DIE BEABSICHTIGTE WIRKUNG ZUNEHMEND. WIE WENN IN DIESEM TEXT ALLES GROSS GESCHRIEBEN WIRD, KANN KEINE HERVORHEBUNG VON WICHTIGEN WORTEN ODER TEILSÄTZEN BEWIRKT WERDEN. Setze ich die Lautstärke und den Klang der Stimme gezielt ein, erkennt der Hund sehr wohl, wann es KURZ VOR ZWÖLF geschlagen hat. Konditionieren Sie den Hund stets auf laute Hörzeichen, reagiert er auf plötzlich leise gesprochene eventuell gar nicht. Hierzu möchte ich Sie auf einen kleinen Versuch einladen, um herauszufinden, wie leise ein Hörzeichen sein kann, damit Ihr Hund dieses noch versteht und ausführt. Die Versuchsanordnung können Sie weitgehend selber bestimmen. Flüstern Sie Ihrem Hund ein Zeichen, dass die gewünschte Reaktion schon sicher auslöst. Beobachten Sie die Reaktion. Falls Ihr Hund wie gewünscht reagiert, vergrössern Sie die Distanz. Bei diesem einfachen Versuch finden Sie auf einfache Weise heraus, welche Lautstärke für die tägliche Kommunikation mit Ihrem Hund Sinn macht.

Liegt eine Fehlverknüpfung vor?

Reagiert der Hund auf ein Hörzeichen regelmässig nicht wie gewünscht, liegt der Fehler womöglich in einer unpräzisen Konditionierung. Die Belohnung wurde da etwa mit einer anderen Tätigkeit verknüpft oder auch zu schnell abgebaut. Damit wird auch klar, dass es nichts nutzt, wenn wir unseren Hund mit Worten überschwemmen, in der Meinung, es bleibe dann schon irgendwann etwas haften. Selbst eine energische Stimme ändert diesen Sachverhalt nicht. Jedes Hörzeichen muss einzeln konditioniert und in unterschiedlicher Umgebung aufgebaut und gefestigt werden. Das dazu passende – in der Glosse beschriebene – Beispiel einer



„Du bist der Grösste, das hast du super gemacht!“ Feiern Sie erwünschtes Verhalten mit Ihrem Hund und denken Sie daran: Die Körperhaltung spricht für sich! Foto: J. Giger



Den Nürnberger Trichter für Hunde gibt es leider nicht. Jedes Hörzeichen muss einzeln konditioniert werden.

Fotomontage: P. Koster
Nürnberger Trichter: Abidenkmal, Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus und Uelsen, www.gymnasium-neuenhaus.de

Fehlverknüpfung ist übrigens nicht frei erfunden. Dieser Hund verknüpfte letztlich „Was han i g'seit“ („Was habe ich gesagt“) mit dem sich Setzen.

Mit Rückschritten rechnen

Nehmen Sie es nicht persönlich, wenn ein sorgfältig aufgebautes Hörzeichen nicht mehr einwandfrei umgesetzt wird. Der oft gehörte Satz: „Der Hund weiss ganz genau, was er soll“, hilft uns nicht weiter. Vielmehr sollte die fehlende oder inkonsequente Reaktion auf ein Hörzeichen Anlass sein, die Erziehung zu überdenken und Hörzeichen erneut zu vertiefen. Ein Schritt zurück hilft hier oft Wunder. Hörzeichen sollten immer wieder eingeübt werden, da wir nicht erwarten können, dass etwa ein „Sitz“ auf Distanz nach dreimonatigem Brachliegen noch die gewünschte Aktion auslöst. Überall wo verschiedene Personen in die Betreuung des Hundes einbezogen sind, sollten diese Übungen individuell durchgeführt werden. Unterschiedliche Stimmen, Gesten etc. können leicht zur Verwirrung des Hundes führen.

Fazit

Stetes Wiederholen von Hörzeichen wird rasch zur Gewohnheit und damit als neues Hörzeichen konditioniert.

Sprechen wir Hörzeichen gewohnheitsmässig sehr laut, führt auch dies zur Gewöhnung und raubt uns somit die Möglichkeit Nachdruck zu verleihen.

Bei Hörzeichen, die oft nicht die gewünschte Reaktion auslösen, lohnt sich, die Ausbildung zu überdenken und ggf. einen oder mehrere Schritte zurückzugehen. Ein erneuter Aufbau von Grund auf ist oft der schnellere Weg, im Vergleich zu ständigen Korrekturen!

Gelerntes sollte immer wieder geübt werden. Dies unterstützt eine eindeutige Kommunikation mit dem Tier.

Erwünschtes Verhalten sollte immer wieder belohnt werden. Unerwünschtes entsprechend ignoriert oder, im Falle einer sich abzeichnenden Selbstbelohnung, artgerecht diszipliniert werden. Dabei sind unsere Entschlossenheit und die Unmittelbarkeit wichtiger als die Heftigkeit.

Aktives Beobachten der Mensch-Hund-Interaktion fördert das Verständnis der zwischenartlichen Kommunikation. Unser gesamtes Ausdrucksverhalten spielt eine zentrale Rolle, da der Hund nicht nur die Hörzeichen wahrnimmt, sondern immer die Gesamtstimmung. ■

SHM- Sonderdrucke

Basiswissen aus erster Hand

Die drei Sonderdrucke sind eine besondere Service-Leistung des Schweizer Hunde Magazins und können kostenlos angefordert werden. Sie stehen allen (künftigen) Hundebesitzerinnen und -besitzern sowie Personen, die in unserem Hundewesen Verantwortung tragen, zur Verfügung und dienen Gemeinden sowie Schulen als Informationsmaterial.

Sonderdruck Nr. 1: „Spielend vom Welpen zum Hund“

von Dina Berlowitz und
Heinz Weidt



Sonderdruck Nr. 2: „Hunde verstehen – Signale rechtzeitig sehen“

von Dina Berlowitz und
Heinz Weidt



Sonderdruck Nr. 3: „Kind und Hund – eine bereichernde Freundschaft“

von Sonja Doll-Sonderegger



Bestellung: Einzelne Exemplare der Sonderdrucke bestellen Sie bitte schriftlich und legen Ihrer Bestellung ein an Sie adressiertes und frankiertes Rückantwort-Couvert (C4) bei. Adresse: Schweizer Hunde Magazin, Erlenweg, 8305 Dietlikon. Für Bestellungen aus Österreich: Tiroler Repro-Druck GmbH, Frau U. Fritz, Valiergasse 40, A-6021 Innsbruck. Grössere Mengen liefern wir nach Absprache mit unserem Sekretariat (Tel. +41 44 835 77 35) gegen einen Unkostenbeitrag.